

Schwerfällige in der Geschichte überaus nützlich, und wer davon genaue Kenntniß hat, darf auf Lob und Belohnung rechnen. In solchen Zeiten kamen mir die früheren deutschen Historiker Zopf und Essig in ihrer grauen Dürre wahrhaft ehrwürdig vor, und ich lernte manches Blatt von ihnen auswendig, wobei ich mir selber zurief: „Nur Muth! je langweiliger, desto verdienstvoller!“ — Ueberschritt jedoch das Mißgefühl alles Maß, so suchte ich Trost in einem seltsamen Contraste. Ich legte nämlich um den Essig oder Zopf die schönsten Blumen, um mich an ihrer Farbe und ihrem Dufte neu zu stärken, wenn Noth an Mann ging. Die Lilie wollte wenig helfen, sie war mir zu zart; die Rose zu königlich; aber die farbensprühende, gewürzige, kraustaushauchende Nelke — (in ihrem schönen Vereine von Traulichkeit und Genialität das echte Bild moderner Poesie —) versagte mir ihre Hilfe niemals und ich bin ihr dafür stets dankbar geblieben. Noch heute ist sie meine liebste Blume, denn wenn sie mir auch gegen die längst beseitigten Herren Zopf und Essig nicht mehr Beistand zu leisten braucht, so gibt es doch wohl hienieden noch manchen herberen Trank, gegen den sie vortreffliche Dienste leistet.

Was übrigens die oben angegebenen Kinderfragen betrifft, so mögen sie auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen. Daß ich übrigens in den meisten, ja in fast allen historischen Werken der damaligen Zeit den Menschen und das Volk mit seinem Herzen und seinen Pulschlägen und Stimmen vermiste, schreibe ich mir als ein richtiges Gefühl zu Gute, und die neuere Zeit hat in dieser Hinsicht manches gewonnen und gegeben, das jenes Herz und jene Stimmen nicht mehr vermissen läßt. Aber in den neunziger Jahren hatten wir noch manches Treffliche nicht, z. B. keinen Friedrich von Raumer, der tiefe Gründlichkeit in reiner Welthistorie mit anmuthiger Darstellung des Menschen- und Volkens vereinigt. Ich könnte auch sonst noch einige Historiker nennen, die uns heut zu Tage belehren und erfreuen; aber der Leser kennt sie ohnehin und gewiß nicht bloß obenhin.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Erinnerung an Gellert.

Vor 65 Jahren starb den 13. December 1769 nach langen Leiden und Schmerzen, die er mit großer Fassung und Ergebenheit trug, Christian Fürchtegott Gellert, ein Mann, der, wie wenige, auf Deutschlands Cultur in Hinsicht der Eitte, des Ge-

schmacks und der religiösen Bildung einen unendlichen Einfluß gehabt hat. Er hatte aber auch das Glück, sich immer auf gleicher Höhe der Liebe und Achtung zu erhalten, die er fast beim ersten Auftreten allgemein geerntet hatte. Einen Beweis davon enthalten Klopstock's Oden. Schon 1747, wo Gellert, geboren 1715, kaum 32 Jahre zählte, sang da der heilige Sänger von ihm \*):

Lied, werde sanfter; fliehe gelinder fort,  
Wie auf die Rosen hell aus des Morgens Hand  
Der Thau herabträuft, denn dort kommt er,  
Fröhlicher heut' und entwölkt, mein  
Gellert!

Diese dichterische Anrede würde nun, so schön sie ist, freilich wenig zu bedeuten haben; aber Klopstock zollt ihm nun ein Lob, wie noch keinem Dichter geworden:

Dich soll der schönsten Mutter geliebteste  
Und schönste Tochter lesen, und reizender  
Im Lesen werden, Dich in Unschuld,  
Sieht sie Dich etwa wo schlummern, küssen.

Auf meinem Schooß, in meinen Umarmungen  
Soll einst die Freundin, welche mich lieben wird,  
Dein süß Geschwätz mir sanft erzählen,  
Und es zugleich an der Hand als Mutter

Die kleine Lilie lehren. Des Herzens Werth  
Zeigt auf dem Schauplatz keiner mit jenem  
Reiz,

Den Du ihm gabst! — \*\*)

\*) Klopstock's Werke 1r Band 1823. S. 10.

\*\*) Die hierauf folgende Stelle bezieht sich auf Gellert's „zärtliche Schwestern“, wie Gruber in der neuen Ausgabe von Klopstock's Oden (Leipzig, bei Göschen, 1831), die er mit Noten erläuterte, sehr richtig bemerkt. Klopstock hatte sie in Leipzig auf der Neuber'schen Bühne auführen gesehen, und so ist auch für diese darin ein Zeugniß aufbewahrt, das namentlich für die Schauspielerinnen spricht, welche die zwei Hauptrollen gaben. Es gehörte doch sicher viel Wahrheit im Spiele dazu, wenn ein Klopstock singen soll, wie nun folgt:

— — Da einst die beiden  
Edleren Mädchen †) mit stolzer Großmuth  
Euch unnachahmbar, welchen nur Schön-  
heit blüht,  
Sich in die Blumen setzten ††); da weint'  
ich, Freund,

†) Pöttchen und Fülchen, die zärtlichen Schwestern.

††) Das Stück, behauptet Gruber, spielt im Garten. Meine Ausgabe der Gellert'schen Lustspiele von 1774 gibt den Schauplatz nicht an, läßt aber im letzten Akte einen Garten denken.